Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Paul Roth in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Dreizehnter Jahrgang.

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expedition: Halle a. d. S., Moritzzwinger 12.

Nr. 211. Halle a. d. Saale, **Mittwoch den 10. September** **1879.**

Der Wahlaufruf an die liberalen Wähler der Provinz Sachsen.

Es gereicht uns zur hohen Genugthuung, unsere vollkommene Uebereinstimmung mit dem Wahlaufrufe an die liberalen Wähler der Provinz Sachsen aussprechen zu können. Er nimmt genau denselben Standpunkt ein, den wir in den mannigfaltigen Wirren unserer Zeit festzuhalten versucht haben; „Besonnenheit und Freisinn" ist der Grundton, welcher durch seine einfache, schmucklose, wahrhaftige Darstellung klingt; oft genug haben auch wir ausgeführt, daß Eins ohne das Andere nicht fähig sei, die liberale Sache zu retten. Es ist leicht, mit großen Worten um sich zu werfen und damit rauschenden Beifall zu gewinnen, aber es ist schwer, mit festem und unerschütterlichem Sinn auch nur die kleinste Errungenschaft unserer verfassungsmäßigen Entwickelung siegreich zu vertheidigen, wenn einmal eine rückläufige Strömung durch das Volk geht; die Erkenntniß wenigstens dieser Wahrheit sollte jedem denkenden, politischen Kopfe aus der prüfungsreichen Geschichte der innern preußischen Zustände seit einem Vierteljahrhundert gereift sein.

Der erwähnte Aufruf vermeidet alle Uebertreibungen, alle declamatorischen Schreie über das dunkle Walten finsterer Mächte. Ernst und nüchtern faßt er die Thatsachen ins Auge, Thatsachen, welche als solche erwiesen und über jedem Zweifel erhaben sind. Er knüpft, wie sich von selbst versteht, an das wichtigste Ereigniß in der inneren Entwickelung des preußischen Staates während des letzten Jahres an, an das Scheiden derjenigen Minister, welche vorzugsweise als Bürgen und Träger einer freisinnigen Entwickelung unserer inneren Zustände galten. Wohlthuend berührt das verdiente Lob, welches namentlich auch Herrn Hobrecht gespendet wird. Die richtige Beleuchtung erhalten diese Vorgänge freilich erst durch die gleichzeitigen Verhandlungen des Reichstags; so durfte ein Hinweis auf die clerical-conservative Mehrheit in der deutschen Volksvertretung, auf das Zurückdrängen der liberalen Richtung in die Minderheit nicht fehlen.

Nach dieser Darlegung der Ereignisse, welche eine hereinbrechende Reaction verkünden, folgt naturgemäß eine Kennzeichnung der geflügelten Worte, in denen sich die Gelüste der augenblicklich herrschenden Gewalten verrathen haben und in denen sich oft die Schatten der kommenden Dinge scharf abzuzeichnen pflegen. Es wird an das dunkle und vieldeutige Wort erinnert, welches der neue Cultusminister in Cöslin über seine von der Richtung seines Vorgängers in wesentlichen Punkten abweichenden Anschauungen gesprochen hat: der berufene Schlachtruf der berufenen Augusticonferenz: „Gott segne die Reaction!" wird gebührend gekennzeichnet.

Dann finden die Punkte, um welche es sich bei den Landtagsarbeiten wesentlich handeln wird, eine scharfe und zutreffende Würdigung. Es gilt, wie unsererseits gleichfalls schon häufiger dargelegt wurde, wesentlich der Vertheidigung schon erworbener, nicht der Eroberung neuer Rechte des Volks. Die mühsam in volksthümlichem Geiste geschaffenen Errungenschaften auf den Gebieten von Kirche und Schule, von innerer Verwaltung und Verwaltungsrechtspflege, durch welche alte Unterlassungssünden endlich zu bessern eben erst begonnen worden ist, müssen geschützt und gesichert, daneben muß das feierliche und wiederholte Versprechen der Regierung, die Mehreinnahmen an indirecten Steuern und Zöllen im Reiche so weit möglich zur Erleichterung der directen Steuerlast im Staate zu benutzen, wahr gemacht werden.

Der Aufruf schließt mit einer beredten Mahnung an die altbewährte und alterprobte Freisinnigkeit unserer heimischen Provinz, die, seitdem sie die Wiege der Reformation war, stets in erster Reihe gestritten hat, wo immer um die bedrohten Güter deutscher Gesittung gekämpft wurde. So ist die Hoffnung erlaubt, daß der gerechte und gute Sinn, welcher diese würdige Kundgebung beseelt, ein viel tausendstimmiges Echo finden wird.

Das Gemetzel in Kabul.

Die Freude, welche England über den ehrenvollen und glücklichen Ausgang des afghanischen Krieges empfunden hat, sollte nicht von langer Dauer sein. Wieder einmal hat sich ein in orientalischen Staaten so häufiger Vorgang wiederholt: Einem Fürsten, der einen für das Volksgefühl kränkenden Frieden geschlossen, sind die Zügel der Regierung alsbald entwunden worden, und in der hereinbrechenden Anarchie sind die verhaßten Vertreter der siegreichen Macht das Opfer der Wuth der empörten Soldateska geworden. Der entfachte Fanatismus der Afghanen hat mit dem englischen Agenten selbst alle seine Begleiter gemordet; so wenig wie Menschlichkeit, hat auch politisches Urtheil eine Stimme im Rathe dieser Horde gehabt. Der Haß des Muselmanns und des Afghanen verlangte Befriedigung und hat sie sich geschaffen, ohne irgend an die Folgen zu denken.

Und Jakub Khan? Er wird den Schlachtopfern der Wuth seiner aufständischen Krieger schwerlich eine Thräne nachweinen. Einen beschworenen Frieden zu brechen und Diejenigen, welche sich im Vertrauen auf Wort und Vertrag in seine Hände gegeben haben, zu verderben, davor empfindet ein richtiger orientalischer Fürst ebenso wenig irgend welche Scheu, wie Cesare Borgia und seine Gegner sie seiner Zeit empfanden.

Aber Das erwägt ein kluger Despot gar sehr, ob das Verbrechen, um das es sich handelt, — wie sagt doch der Prinz in Emilia Galotti? — „ein kleines heilsames Verbrechen" ist. Und heilsam wird der Herrscher von Afghanistan dies Verbrechen nicht finden, dazu ist er viel zu scharfblickend. Das Blutbad von Kabul giebt den Engländern einen weit gerechteren Anlaß und Grund zum Kriege, als im vorigen Jahre die Zurückweisung ihrer Gesandtschaft war, und diesen gewaltigen Antrieb erhalten sie in einer ungleich günstigeren Lage. Die Pässe des Landes, deren Gefährlichkeit im vorigen Jahre den Vormarsch so sehr verzögerte, sind jetzt in ihrer Hand und aus ziemlicher Nähe können sie in sehr kurzer Zeit einen Stoß auf die Hauptstadt führen, dem die zerrüttete und halb aufgelöste Armee Jakub Khans noch viel weniger wird Widerstand leisten können, als dies neulich die noch unerschütterten Truppen vermocht haben. Wir dürfen also annehmen, daß dem Afghanenfürsten die blutige That im höchsten Grade unerwünscht kommt und daß er sich beeilen würde, die Mörder zu strafen, wenn er es vermöchte. Es ist aber klar, daß er dies ebenso wenig vermag, wie er im Stande war, das sich vor seinen Augen vollziehende Verbrechen zu hindern.

Diese Ohnmacht ist es, welche ihm sein Urtheil spricht. Mit vollster Klarheit ist den Engländern vorgezeichnet, was sie zu thun haben. Kann der Khan ihre Gesandtschaft nicht schützen, so müssen sie das selbst besorgen. Kabul wird also eine britische Besatzung erhalten und unter ihrem Schutze wird in dem für den Fürsten günstigsten Falle der britische Agent diesem dictiren, was er thun soll. Mindestens bis zum Hindukuh wird Afghanistan in mehr oder minder verschämter Form annectirt werden, was sonst vielleicht erst in zwanzig Jahren geschehen wäre. In Wahrheit handelt es sich also nur um ein beschleunigtes Ablaufen eines im Voraus feststehenden geschichtlichen Prozesses.

Rückt nun diese Beschleunigung der Annexion Afghanistans auch die Gefahr eines Zusammenstoßes zwischen England und Rußland näher? Wir wagen es, das zu leugnen. Wir haben im vorigen Jahre, unbeirrt durch allerhand allarmirende Gerüchte, nie an ein Eingreifen Rußlands in den Krieg geglaubt, wir haben vielmehr nachgewiesen, daß ein russisch-englischer Krieg in Afghanistan noch auf viele Jahre beinahe ein Ding der Unmöglichkeit ist. Steppen und wasserlose Wüsten trennen die Sphären beider Weltreiche und es bedarf der ungeheuersten Anstrengungen, es bedarf eines Geldopfers, welches für Rußland gegenwärtig unerschwinglich ist, wenn diese Macht ihrer Armee den Weg auch nur bis an den Nordfuß des Hindukuh bahnen will. Chausseen und Eisenbahnen müssen durch die Wüste gebaut, Forts und Festungen mit großen Magazinen angelegt sein, ehe ein Feldzug nach Afghanistan und — Indien überhaupt möglich wird. Nur in Einem Falle würde Rußland vielleicht auch ohne jene Vorbereitungen auf jede Gefahr hin einen Schlag versuchen: wenn in Indien alles für einen allgemeinen Aufstand reif wäre, zu dessen Anfachung das Erscheinen von zwanzig Tausend Russen an den Grenzen des britischen Gebietes genügte. Da aber ein solcher, trotz des großen Aufhebens, welches man neulich von einer Brahminenverschwörung machte, für die nächsten zehn oder funfzehn Jahre kaum zu erwarten sein dürfte, so werden die Träume von einem zweiten Alexanderzuge, mit welchem sich die Russen gerne schmeicheln, voraussichtlich noch lange — Träume bleiben.

Der Gesandte der englischen Königin und indischen Kaiserin Major Cavagnari war in der Hauptstadt von Afghanistan mit großem orientalischen Pompe empfangen worden und hat in den sechs Wochen, die er bereits in Kabul verweilte, nur angenehme Nachrichten nach London senden können. Am 3. d. trat ein jäher Umsturz in der Stimmung ein, einige afghanische Regimenter, welche ihren rückständigen Sold verlangten, revoltirten und haben, wie telegraphische Meldungen kundgethan haben, ihren Zorn nicht an dem eigenen Fürsten, sondern an den Fremdlingen ausgelassen und diese ermordet. Die Gesandtschaft war einstweilen in hölzernen Häusern untergebracht worden, bis ein passendes Gebäude, für welches der Platz bereits gewählt war, aufgeführt sein würde. Die Aufrührer wurden zuerst durch ein wohlgezieltes heftiges Feuer zurückgetrieben, erschienen aber, durch den Pöbel der Stadt verstärkt, nach Plünderung des Arsenals bald wieder. Der Angriff dauerte unter beiderseitigen namhaften Verlusten den ganzen Tag. Den Afghanen gelang es gegen Abend, das Gesandtschaftsgebäude in Brand zu stecken. Die Bewohner desselben stürmten heraus und wurden, ihr Leben auf das Tapferste vertheidigend, sämmtlich getödtet. Neun Guiden, welche zur Zeit des Angriffs fourragirten, entflohen nach dem Shutargardan-Paß und sollen die einzig Ueberlebenden sein. Der Emir Jakub Khan erklärt, von dem Aufstand vollständig überrascht worden zu sein und alles gethan zu haben, ihn zu unterdrücken. Er habe den General Daoud Schah dem Major Cavagnari zu Hilfe gesandt, doch sei der General vom Pferde gerissen und tödtlich verwundet worden. Darauf habe der Emir seinen Sohn mit dem Gouverneur von Kabul und anderen einflußreichen Personen entsandt, aber der Mobb war völlig unlenkbar. Der Emir erklärt selbst in größter Noth und selbst belagert zu sein.

---

[2]

Die Frau des Dorf-Apothekers.

Novelle von E. v. Dincklage.

(Fortsetzung.)

Ich sage Dir das, Anna, fuhr der Handelsmann fort, als bein bester Freund; ich bin freilich nicht mehr jung, aber Wittwer und in guter Stellung, meine einzige Tochter heirathet nächsten Frühling, da muß wieder eine Frau ins Haus, und mir scheint, du thätest wohl daran, eine vernünftige Wahl zu thun! Nörchen, die ihr Wort zu machen versteht, hilft mir im Laden, und meines Bruders Sohn besorgt die Schenkstube, du den Herd, so ist Alles in bester Ordnung und Lenore wird auf die Weise eine reiche Partie; ein Mann wie ich kann den Schuldnern schon auf die Finger klopfen und zum Rechten sehen!

Casper Schmidt ließ bei diesen Worten die Quaste fahren, um seine Hände zufrieden ineinander zu reiben.

Nun, Anna, Kind, was sagst du? Weiß Gott, du bist noch heute das hübscheste Frauenzimmer, das Sonntags seine Hand ins Weihbecken taucht, und Glück hast du, dir werden die Ehrenstellen nur so auf dem Präsentirbrett geboten! Ich weiß, daß der Windmüller von Audorf dir auch um die Wege geht; er ist wohl ein frischer Kerl und eine Stiege Jahre jünger als ich, aber Nörchen soll doch ein Fräulein sein und paßt nicht unter das Strohdach eines Müllerhauses, das mußt du bedenken — nun, was sagst du?

Ohm, entgegnete Anna, ihrem Bewerber den verwandtschaftlichen Ehrentitel älterer Männer gebend, Ohm, Lenore wird bis zu Johanni zurückkommen und ich will sie um ihre Meinung fragen.

Was, das Kind, den wilden Schwarzkopf fragen? Du bist doch die heilige Einfalt selbst — was kann das Kind davon wissen, bist du nicht die Mutter, he?

Ja, erwiderte Anna mit einem eigenthümlich feierlichen Augenaufschlag gegen die Zimmerdecke, aber ihr wißt, Ohm, daß ich eine sehr einfache Frau bin, und Lenore gleicht ihm, sie ist Alberts Tochter und sie ist so hoch erzogen wie er! Sie soll entscheiden!

Du hast einen Kopf, daß man Häuser mit dir einrennen könnte! rief verdrießlich der Handelsmann und erhob sich hastig. Wir werden ja sehen, was der kleine Aff' meint, obwohl ich für mein Theil rechne, es wäre ganz so gut, Nörchen gliche dir als ihrem Vater!

Anna hatte sich gleichfalls erhoben und richtete das Sophakissen in seine officielle Stellung zurück, sie hielt ziemlich auf Ordnung und Reinlichkeit.

Ehe ich's vergesse, da ist auch ein Brief von deinem Grashopper, ich werde ihn dir gleich vorlesen!

Ich dankekuch, Ohm, entgegnete Anna, ihm das Schreiben mit ruhiger Entschiedenheit aus den gierig gekrümmten Fingern ziehend, Familienwort soll diesseit der Thürschwelle bleiben!

Wie du willst, obgleich ich nicht einsehe, daß beim schäbiger Provisor dir näher stände als ich!

Wir haben fünfzehn Jahre Salz und Brod getheilt!

Das kann ein Hund auch!

Ich schulde dann auch dem Hunde Treue und er mir!

Dummheit, nur ein Mensch aus Holtbrügge kann sich mit einem Hunde gleichstellen! Na, Gott tröste dich, ich muß die Füße in die Hand nehmen, Adjes!

Als Casper Schmidt den Hausflur durchschritt, erklang aus der offenen Glasthür, die zur Apotheke führte, ein trockener, pfeifender Husten, und die Fischangen des Provisors hefteten sich so vorwurfsvoll an den Enteilenden, daß dem Gehilfen kein Zweifel blieb, der Handelsmann mußte gegen den Provisor irgend eine schwere Schuld auf dem Gewissen haben — sollte er es sein, der des Provisors vereinsamtes Lebensverursachte, seine verlorene Jugend stahl?

Es lag wie ein schwerer Druck in der Luft, Trine wusch in der Küche, als wollte sie die Leinwand bis auf die Ursasern zerreiben, und heulte dazu:

Malbrook de geiht in Orlog,
Malbrook de kump nich wär!

---

2. Noch ein Bewerber.

Als Anna Berner sich allein im Zimmer sah, drückte sie die Thür ins Schloß und betrachtete den Brief ihres Kindes, sie folgte mit dem Finger den windschiefen Zeilen der Adresse und beschaute das etwas mißrathene Siegel, welches einen ungemein mageren Hund mit einem Briefe, der halb so groß als er selbst war, im Maule darstellte. Endlich schnitt sie den Brief mit großer Sorgsamkeit auf. Sie konnte zwar keine geschriebenen Buchstaben lesen, aber sie murmelte doch: „Liebe Mutter!" Liebe Mutter! wiederholte sie, und ihre Stimme zitterte und ihre Augen wurden feucht. Dann suchte sie das Ende des ziemlich ungeordneten Gekritzels: „Deine getreue und dankbare Tochter Eleonora Berner!" flüsterte sie, und indem sie die Buchstaben so recht nahe prüfte, streiften ihre Lippen über den Namen, und ein flüchtiges Roth zog über die Stirn der einsamen Frau. Sie hätte sich den Brief gleich vorlesen lassen können, aber es war nicht ihre Art, den Provisor expreß dazu herbeizurufen oder aufzusuchen, er mußte ihr von ungefähr begegnen und sie ihm sagen: Unsere Lenore hat auch geschrieben! Wirklich? staunte jedes Mal der Provisor, und, wie um alle Zweifel zu bannen, reichte sie ihm das Blatt, und er las es mit seiner klanglosen, blechernen Stimme vor sich hin, und sie lauschte ihm, wie sie einer Sphärenmusik gelauscht haben würde. Als die Apothekerin durch das kleine Guckfensterchen schaute, welches in der Thür der Wohnstube angebracht war, sah sie einen Bauer mit einem ellenlangen Recept dastehen; es war sicher ein bedenklicher Krankheitsfall, weil eine solche Menge officineller Stoffe verordnet war.

Der Provisor klimperte mit seinen winzigen Gewichten auf der goldglänzenden Wagschale, er rührte und schüttelte all die verschiedenen Gramme und Unzen und Drachmen durcheinander und sah finsterer aus denn je. Der Bauer fürchtete mit Recht, daß selbst diese vielseitige Mixtur keine sichere Gewähr für das gefährdete Dasein, dem er als Bote diente, biete.

Trine hatte aufgehört zu singen und ihren Waschkübel hinausgetragen; sie widmete sich jetzt dem Geschäfte des Pfannkuchenbackens, denn die Zeit des Abendbrodes rückte heran und die Sonne blinzelte nur noch so eben über das Tannengehölz hinter dem Garten.

Die Apothekerin pflegte mit ihren Hausgenossen zusammen zu essen, denn, wie Trine sagte, war ihre Herrin nicht großmüthig, vielmehr ganz gemein und niederträchtig, womit sie bestens ausdrückte, Frau Anna sei nicht nur fern von Hochmuth, sondern theilnehmend und herablassend. Tischgespräche wurden nicht geführt, außer mit Gott, denn ein langes Gebet

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18790910013/fragment/page=0001

Die erste Nachricht von dem Aufstande in Kabul brachte ein Eilbote der Gilzais nach Alikhel an den dortigen politischen Beamten Major Conolly, der sofort an den Vicekönig telegraphirte. Dieser gab sofort Befehl, daß Kapitän Massy sofort von Alikhel nach dem Shutargarpasse aufzubrechen habe, während General Roberts durch den Pewarpaß sofort nach Kabul vorrücken und General Stewart Kandahar behaupten sollte. Im Chaiberpaß und um Kandahar werden die Truppen zusammengezogen und soll sofort der Vormarsch gegen Ossellalabad angetreten werden.

In Alikhel sind acht Eingeborene angekommen, um anzuzeigen, daß sie die Leichen mehrerer in Kabul getödteter englischer Offiziere gesehen und daß neun Mann indischer Soldaten sich durch die Flucht gerettet hätten.

Die Katastrophe in Kabul ist eine Wiederholung des Massacres vom 2. November 1841, welches den ersten afghanischen Krieg zu grauenvoll beschloß. Dieser Krieg wurde am 1. October 1838 durch ein Manifest der indischen Regierung gegen den Usurpator des afghanischen Thrones Dost Mohammed eröffnet. Am 7. August 1838 wurde der legitime Herrscher von Afghanistan Schah Sudscha in seine Rechte eingesetzt, am 5. November 1840 ergab sich endlich Dost Mohammed. Schah Sudschah fühlte sich ebenso ohnmächtig auf dem Thron, wie Jacub Khan, er konnte der Intriguen und Anzettelungen Dost Mohammeds nicht Herr werden, die schließlich zu dem schrecklichen Blutbade vom 5. November 1841 führten, in dem alle in Kabul anwesenden Europäer, Männer, Frauen und Kinder getödtet wurden. Die in Afghanistan zerstreuten englischen Truppen traten sofort den Rückzug nach der Grenze an, fielen aber mit Ausnahme von 270 Soldaten und 2000 Mann Lagergefolge, den verfolgenden Afghanen zum Opfer. Die englische Regierung organisirte sofort einen Rachezug nach Kabul, das am 16. September 1842 wieder von britischen Truppen besetzt wurde. Doch dauerte diese Expedition zur Wiederherstellung der soldatischen Ehre nicht länger als einen Monat; man begnügte sich mit der exemplarischen Bestrafung der Verräther. Auch diesmal scheint man sich auf eine Ahndung des Vorgangs in Kabul beschränken zu wollen. Die neuesten Londoner Morgenblätter fordern schleunige und strenge Ahndung. Die „Times" führt aus, was zu geschehen habe, und meint, die allgemeine Situation sei dadurch nicht verändert und liefere kein einziges neues Argument für eine Annexion von Afghanistan. England werde an der Politik festhalten, welche den Beifall der öffentlichen Meinung gefunden habe.

Politische Uebersicht.

Für die Durchführung der Besetzung von Novibazar wird innerhalb der vorläufig gesteckten Grenzen ein Zeitraum von zwei bis drei Wochen angenommen. In Rußland sieht man der Besetzung mit Erbitterung zu und es fehlt nicht an Preßstimmen, durch welche die russische Regierung offen aufgefordert wird, gegen Oesterreich einzuschreiten. Die Pforte dagegen erkennt es als ihr größtes Interesse, ihr vollkommenes Einverständniß mit Oesterreich-Ungarn möglichst deutlich zu zeigen. Um diesem Einverständnisse den unzweideutigsten Ausdruck zu geben, ist Hussein Pascha ausdrücklich angewiesen worden, die in Novibazar einrückenden Truppen zu begleiten. Auch den übrigen türkischen Behörden des Districtes von Novibazar ist an's Neue der Befehl des Sultans gegeben worden, dem Vormarsche der österreichisch-ungarischen Truppen möglichsten Vorschub zu leisten.

Der Kaiser von Rußland hat seine Rundreise beendigt und ist wohlbehalten in seinem Lustschlosse Livadia eingetroffen.

In der griechisch-türkischen Grenzfrage dringt Griechenland auf eine endgiltige Entscheidung der Pforte.

Deutsches Reich.

Aus Alexandrowo kommen über den Aufenthalt der beiden Monarchen noch folgende Mittheilungen: Kaiser Wilhelm hat dem Bahnhofs-Vorsteher in Alexandrowo den Kronen-Orden dritter Klasse verliehen und dessen Gemahlin eine prachtvolle Broche mit Brillanten überreichen lassen. Der Director der Zollkammer, so wie der Betriebs-Director der Eisenbahn haben den Kronen-Orden zweiter Klasse, die Gemahlinnen mehrerer der dortigen höheren Beamten höchst werthvolle Brochen erhalten. Dem Kaiser-Wilhelm-Regiment, von welchem eine Compagnie die Ehrenwache bildete, soll ein Geschenk von 50,000 Mark gemacht worden sein, die Portiers haben 25—30 Rubel erhalten. In Alexandrowo ist nur eine Stimme über die wahrhaft königliche Großartigkeit der von Kaiser Wilhelm gespendeten Geschenke. — Der Generalfeldmarschall v. Manteuffel, welcher Logis bei dem Spediteur Kowalski genommen, hat der Gemahlin desselben eine prachtvolle Broche, den preußischen Adler in Brillanten tragend, verehrt.

Der russische Botschafter in Berlin, Baron von Oubril, kehrt in diesen Tagen nach Berlin zurück. Der Umstand, daß diese Rückkehr etwas früher erfolgt, als sonst der Fall zu sein pflegt, hat zu Gerüchten geführt, von deren Inhalt in unterrichteten Kreisen nicht das mindeste bekannt ist.

In der „Nordd. Allg. Z." findet sich ein neuer Versuch, die Mission Manteuffel jeder politischen Bedeutung zu entkleiden. Das Blatt schreibt u. A.:

... „General-Feldmarschall v. Manteuffel ist nur in Erfüllung eines vom Kaiser Alexander ausgesprochenen Wunsches, Allerhöchst welcher preußische Officiere den Manövern Seiner Truppen beiwohnen zu sehen wünschte, an der Spitze einer Deputation preußischer Officiere nach Warschau gesendet worden und hat, wie wir außerdem erfahren, dem Kaiser Alexander die Antwort auf einen Brief überbracht, welchen unser Kaiser, Herr von Seinem erlauchten Neffen vorher erhalten hatte."

Die französischen Blätter befleißigen sich in Bezug auf die Kaiserbegegnung in Alexandrowo einer Zurückhaltung, die nach bekannten Erfahrungen wohl auf eine Verständigung mit dem auswärtigen Amt zurückzuführen ist. Uebrigens lag die Gefahr allzunahe, gegenüber den Allianzanerbietungen russischer Blätter von den Ereignissen desavouirt zu werden. Dies hebt auch die englische Presse hervor. In einem Leitartikel über die russisch-deutsche Preßfehde findet der Londoner „Globe," daß die Nichtbetheiligung Frankreichs bei derselben sehr bezeichnend sei.

Der „Standard" beschließt seine Betrachtungen über denselben Gegenstand mit folgendem Satz:

„Die militärische Mission des Feldmarschalls v. Manteuffel und die Zusammenkunft zwischen dem Czaren und dem Kaiser Wilhelm sind nichts anderes als formelle Höflichkeiten, welche die beendigte Allianz nur halbwegs verdecken."

Man schreibt der officiösen wiener „Montags-Revue", wie dieselbe hinzufügt, „von wohlinformirter Seite", aus Berlin, 5. September:

Zu der Monarchenbegegnung in Alexandrowo sind in der gesammten europäischen Presse in diesen Tagen unendliche Commentare geschrieben worden — einer ist vielleicht der beredteste, eben weil er nicht geschrieben worden ist: nämlich das absolute Stillschweigen unserer ministeriellen Blätter. Es ist, so fährt sie an andrer Stelle fort, in den Beziehungen von Staat zu Staat ein Kältegrad fühlbar, wie er sonst zwischen hier und Petersburg nicht wahrnehmbar gewesen, und bei aller Huld, welche Kaiser Alexander dem Feldmarschall v. Manteuffel erwiesen, bei aller Herzlichkeit, welche er persönlich unserem Kaiser entgegenbrachte — bleibt doch zwischen beiden Regierungen etwas „noch nicht Aufgeklärtes," welches seine Lösung der Zukunft vorbehalten zu wollen scheint. Bemerkenswerth ist auch, daß erst die große Auszeichnung, mit welcher Kaiser Alexander den Sonderboten seines Oheims aufnahm, die Reserve etwas milderte, welche die russischen Officiere in Warschau am ersten Tage den deutschen Gästen gegenüber zur Schau trugen. Die Beziehungen zwischen Berlin und Petersburg waren vielleicht nie so intim, wie unter dem Einfluß der persönlichen Sympathien und des so festen verwandtschaftlichen Verhältnisses der beiden Souveräne Wilhelm und Alexander — und wenn dennoch dergleichen Zerwürfnisse oder, gelinde gesagt „Mißverständnisse" entstehen konnten, so ist das für die Zukunft wenig vertrauenerweckend. Vielleicht empfindet man es auch in Rußland deutlicher, daß die Interessen Deutschlands überwiegend mitteleuropäische geworden sind und daß dem mächtigen Zuge der Interessen auch der der stammverwandten Sympathien folgt — um so sicherer und aufrichtiger, als es gewiß ist, auf keinerlei Gegensätze mehr zu stoßen, wol aber zu mancher gemeinsamen Aufgabe berufen zu sein.

Ueber die Zusammenkunft lassen sich jetzt auch die beiden officiösen russischen Organe vernemen. Das Journal de St. Petersbourg betrachtet diese eben als ein neues Pfand der herzlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten.

Graf Moltke ist am 3. September Abends von Posen kommend in Thorn eingetroffen, hat dort genächtigt und ist am nächsten Morgen nach Königsberg weitergereist. Zufälligerweise hat sich indeß der Berichterstatter der „Times" in demselben Zuge befunden, den Graf Moltke benutzte. Derselbe konnte, wie er mittheilt, wegen verweigerter Erlaubniß zum Passiren der russischen Grenze sein eigentliches Reiseziel Alexandrowo nicht erreichen, also von der Kaiserzusammenkunft aus eigner Anschauung nichts berichten. Es darf daher kaum überraschen, wenn er als Ersatz dafür seinem Reisegefährten eine geheimnißvolle Mission in Verbindung mit der Kaiserzusammenkunft zuschreibt. Der Berichterstatter der „Times" hält sich überzeugt, daß Moltke in Warschau gewesen ist, und während Manteuffel dem Kaiser entgegenfuhr, seinerseits den russischen Kaiser noch Alexandrowo begleitete. Die angeführten Umstände, die Heimlichkeit der Reise ließen eine besondere vertrauliche Mission des Grafen Moltke vermuthen. Wir halten diese Mission für eine Fabel.

Offiziös wird uns unter dem 8. d. M. aus Berlin geschrieben:

Der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, welcher den Festlichkeiten in Königsberg beigewohnt hat, wird auch an dem Empfang in Danzig theilnehmen, gegen Ende dieser Woche aber, voraussichtlich am 14. d., nach Berlin zurückkehren. Die Vorarbeiten für die Fortführung der Verwaltungsreform haben den Minister auch während seines Urlaubs beschäftigt. Der Geheimrath v Brauchitsch, welcher diese Angelegenheit vorzugsweise bearbeitet, hatte sich in voriger Woche zum Vortrag bei dem Minister nach Neustadt begeben. Die Grundzüge der beabsichtigten Organisation bilden bekanntlich schon seit einiger Zeit den Gegenstand des schriftlichen Meinungsaustausches innerhalb des Staatsministeriums und werden demnächst zur weiteren mündlichen Erörterung gelangen. Nach der am 13. zu erwartenden Rückkehr des Staatsministers Hofmann und der etwa am 15. bevorstehenden Herkunft des Grafen zu Stolberg werden die Sitzungen im Staatsministerium wieder beginnen. In zehn bis zwölf Tagen wird auch der Rückkehr des Finanzministers entgegengesehen. — Durch einen Zirkularerlaß hat der Minister des Innern die Provinzialbehörden auf die Dringlichkeit der Förderung und Neubegründung von Vereinen zur Fürsorge für entlassene Sträflinge aufmerksam gemacht. Nach den neuerdings erforderten Berichten sind solche Vereine mit segensreichem Erfolge thätig.

Dem Vernehmen nach werden die zur Theilnahme an den preußischen Manövern abcommandirten französischen Offiziere nach Beendigung der Stettiner Manöver in die Heimath zurückkehren, demnach an den Manövern in den Reichslanden nicht theilnehmen. Ob der französische Botschafter in Berlin, Graf Saint-Vallier, mit der Begrüßung des Kaisers bei dessen Anwesenheit in Metz betraut werden wird, scheint neuerdings wieder zweifelhaft geworden zu sein.

Alsbald nach dem Rücktritt des Cultusministers Dr. Falk verbreitete sich die Annahme, es werde vor dem 1. October, also vor dem Eintritt der neuen Justizorganisation, auch der Justizminister Dr. Leonhardt aus dem Amte scheiden. Dieser Nachricht folgte der Widerruf auf dem Fuße. Man will jetzt wissen, der Minister habe am letzten Freitag seine Entlassung eingereicht.

Der „Reichs-Anzeiger" publicirt die Ernennung des Regierungspräsidenten von Bötticher zu Schleswig zum Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein. Herr v. Bötticher, der schon in den letzten Wochen die Geschäfte seines Amtsvorgängers versehen hat, gehört erst seit dem Jahre 1862 dem preußischen Verwaltungsdienste an. Er fungirte als Justitiarius bei den Regierungen in Gumbinnen, Danzig, Stralsund und Potsdam, war Hilfsarbeiter im Handelsministerium und im Ministerium des Innern, wurde dann vortragender Rath, dann Landdrost in Hannover und später Regierungspräsident in Schleswig. Er war in früheren Jahren Mitglied des Abgeordnetenhauses und gehörte bis jetzt dem Reichstage und zwar der deutschen Reichspartei an. Mit seiner Ernennung zum Oberpräsidenten erlischt sein Reichstagsmandat.

Am Dienstag (2. d. M.) fand in London unter dem Vorsitze des Admirals Fishbourne die erste statutenmäßige Versammlung der Actionäre der Wrack-Hebungs- und Cargo-Bergungs-Gesellschaft statt. Auf derselben ist Herrn Leutner, dem Unternehmer für die Hebung des „Großen Kurfürsten," ein Vertrauensvotum in folgender Resolution ertheilt worden:

„Daß die Actionäre, nachdem sie die ausführlichen und befriedigenden Auseinandersetzungen des Vorsitzenden vernommen, hierdurch ihr vollkommenes Vertrauen in ihn sowohl wie in seine Mit-Directoren aussprechen, sowie auch ihrer vollständigen Zufriedenheit über die bisherige Geschäftsführung und das Verhalten der Directoren Ausdruck geben."

Vor einigen Jahren waren die Reichsorgane mit einem ziemlich umfangreichen Casernirungsgesetze beschäftigt, dessen Motive auseinandersetzten, daß die Einquartierung der Soldaten bei Bürgern zu mancherlei Unzuträglichkeiten führe und deshalb zu beseitigen sei; der betr. Entwurf scheiterte an finanziellen Bedenken und man kam dahin überein, den dringendsten Anforderungen durch Bewilligungen im Etat zu entsprechen. Wie man hört, ist der Plan, auf das Casernirungsgesetz zurückzukommen, noch nicht aufgegeben.

Die Reichs-Cholera-Commission, bestehend aus den Geheimräthen und Professoren Hirsch, v. Pettenkofer, Guenther, Volz und Mehlhausen, hat ihren Bericht vom letzten Jahre erstattet. Am Schlusse dieses Berichtes heißt es:

Unter allen Maßregeln, welche zur Fernhaltung und Bekämpfung der Cholera in Anwendung gezogen werden können, nehmen diejenigen die erste Stelle ein, welche eine Verbesserung der allgemeinen sanitären Verhältnisse bezwecken. Alle specifischen, ausschließlich gegen die Cholera gerichteten Maßregeln werden sich so lange als unwirksam erweisen, bis in den bewohnten Plätzen denjenigen Anforderungen genügt ist, welche auf Reinhaltung ihres Bodens von organischen, leicht zersetzlichen Abfällen, auf dessen Drainirung, auf fortdauernde Spülung der Abzugskanäle, die öftere Räumung der Abtritttsgruben, die ausnahmslose Beseitigung der Schwindgruben, die Ueberwachung der Wohnung, die Schließung der absolut schädlichen, auf Beschaffung reinen Trink- und Nutzwassers und dergleichen mehr gerichtet sind.

Die Commission spricht schließlich die von allen Aerzten gewonnene Ueberzeugung aus, daß die strengste Befolgung aller von der öffentlichen Hygiene geforderten Maßregeln den sichersten Schutz gegen die Cholera bietet, daß aber alle diese Maßregeln nur dann ihren heilsamen Einfluß äußern können, wenn sie fortwährend geübt werden, und daß man sich einer Illusion hingiebt, wenn man glaubt, in Befolgung derselben nur bei dem Herannahen einer Epidemie einen Schutz gegen die krankheitserzeugenden Einflüsse zu gewinnen.

Das Kammergericht wird seinen bisherigen Namen auch nach der am 1. Oct. d. J. in Kraft tretenden neuen Organisation der Gerichtsbehörden behalten. Die Allerhöchste Cabinetsordre, welche die Beibehaltung dieser Bezeichnung für das Oberlandesgericht Berlin anordnet, ist bereits vollzogen.

* Die insgeheim erfolgte Ueberführung der Leiche des verstorbenen Bischofs Dr. Martin aus den Niederlanden nach Paderborn hat zu einer Wiederaufrischung, resp. Verschärfung der betreffs der Leichenpässe bestehenden Vorschriften geführt. Danach müssen solche Pässe von inländischen Behörden entweder ausgestellt oder mindestens visirt werden.

---

bildete den Eingang und ein kürzeres den Schluß des Mahles. Die Bitte pflegt zumeist länger und eingehender zu sein, als der Dank. Man aß, wie man arbeitete, des Zweckes wegen. Auch heute wurde nicht geredet, aber ein- oder zweimal streiften Annas ernste Augen die furchenreiche Stirn des Provisors, so daß dieser ihr das Salzfaß hinüber schob; die Blicke mußten doch irgend etwas zu bedeuten haben.

Nach dem Abendessen erhob sich Anna und ging in den Garten, ihre imposante Gestalt warf einen Riesenschatten über die Gemüsefelder und verschwand dann in der Laube, welche auf einem künstlichen Erdhügel stand. Bald darauf schlenderte der Provisor, seine lange Quastenpfeife zwischen den Zähnen, desselben Weges und blieb dann dicht vor der Laube stehen.

Unsere Lenore hat auch geschrieben! sagte Frau Berner in ihrer langsamen Art, indem sie die Hand in ihre Kleidertasche versenkte.

Wirklich? wunderte sich der Provisor durch eine blaue Knasterwolke hindurch. Nachdem der üblichen Form also genügt war, streckte er die Hand nach dem Briefe aus, und nach einer ganzen Weile, die er damit ausfüllte, daß er den Tabak im Pfeifenkopfe zusammendrückte, sich räusperte und rachsüchtig einen kleinen Zweig von der Laube abbrach, welcher seinen kahlen Schädel kitzelte, las er:

„Liebe Mutter! Denk Dir nur, unsere Frau Justizräthin muß wegen ihrer Leber ins Bad reisen und wir Mädchen gehen nun alle ein paar Wochen früher zu Haus; ich bin traurig, daß ich hier ganz fortgehe, aber ich freue mich umgeheuer auf Dich und auf Holzbrügge. Wegen der Reise trifft es sich sehr gut, daß Frau Justizräthin mich bis M. mitnimmt und ich von da mit dem neuen Caplan reisen kann, der ihr Vetter ist und auch nach Holzbrügge versetzt wurde. Ich weiß noch Alles so gut, so gut, liebe Mutter, obgleich ich noch ein kleines Kind war, als Du mich fortbrachtest. Das Haus und den Garten mit den Johannisbeersträuchern und den Tannenbusch dahinter, und Trine mit den großen Holzschuhen und den lieben Onkel Provisor, der mir immer Süßholz und Zuckermandeln gab, gewiß kenne ich noch die Schiebblade, aus welcher er die guten Dinge holte, damals durfte ich sie nicht immer essen, aber jetzt erlaubst Du's mir schon, liebe Mutter, weil ich jetzt gesund und groß bin. Ob mich wohl alle Leute wiedererkennen? Unser alter Caro erinnerte sich meiner gewiß, wenn er nicht gestorben wäre, und nun weiß ich gar nicht einmal, wie unser neuer Hund heißt! Denkt nur nicht, liebe Mutter und Onkel Provisor und Trine, daß ich so groß und so hübsch bin wie meine Mama, es ist sehr schade, aber ich bin klein und mager, und die andern Mädchen sagen, meine Nase wäre ein richtiger Kesselhaken, da hilft kein Zupfen, sie ist und bleibt eine arge Stumpfnase. Aber Ihr werdet mich doch gut aufnehmen, weil ich Euch so lieb, so lieb habe! Laß mir doch ein Paar Holzschuhe machen, bitte, liebe Mutter, ich lege die Maaße ein, ich will auch arbeiten lernen. Ich bringe Euch auch etwas mit. Onkel Provisor, rath einmal, was ich Dir gearbeitet habe, es hat oben eine Schnirre und unten eine Quaste, inwendig ist Handschuhleder und auswendig ist's gestickt, nun? Ich habe das für Dich gearbeitet, weil ich doch kein anderes Väterchen kenne als Dich. Am Samstag über acht Tage umarmt Euch Eure getreue und dankbare kleine Tochter Elenora Berner."

Onkel Provisor hatte einige Male seine Stimme geklärt, die letzten Worte las er schon sehr leise, und dann wandte er sich brüsk ab, um zuvörderst nach einer imaginären Mücke zu haschen und dann seine Pfeife wieder in Gluth zu setzen, wobei er einen Athemaufwand betrieb, der einem Schmiedeblasbalg Ehre gemacht haben würde.

Wissen Sie denn, Madam, daß Casper seinen Gerhard Apotheker werden läßt? knarrte auf einmal die abgenutzte Stimme des Provisors in heimlichem Grimm.

Nein, Herr Maurmann! war die leidenschaftslose Antwort.

Kein Zweifel, Madam, ich habe meine Correspondenten, ich weiß, was ich weiß, er hat ihn in Chemnitz, den Jungen, schon seit zwei Jahren! O, ich kenne Chemnitz, verlassen Sie sich darauf, Madam, ich bin dort geboren und nirgends anders, freilich, Manches wurde mir nicht bei der Wiege gesungen! Die Augen des Provisors richteten sich wieder auf seine verlorene Jugend.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18790910013/fragment/page=0002

Die Kaisertage in Ostpreußen.

Nach der Parade am Freitag ist folgender Korpsbefehl an die Truppen des 1. Armeecorps ausgegeben worden:

Se. Majestät der Kaiser haben geruht, Seine vollste Zufriedenheit mit der heutigen Parade des 1. Armeecorps auszusprechen, und mich beauftragt, dies dem Armeecorps mitzutheilen. v. Barnekow, commandirender General und General der Infanterie.

Am Sonnabend Vormittag $9\frac{1}{2}$ Uhr erschien der Vorstand des Thierschutz-Vereins im königlichen Schloß, um sich dem Protector des Vereins, Prinzen Wilhelm, vorzustellen. Nach einem Bericht der „K. H. Z." empfing der junge Prinz die Herren in der liebenswürdigsten Weise und sprach seine Freude darüber aus, daß ihm das Protectorat des Vereins übertragen worden sei.

Bei dem am Sonntag vom Provinzial-Verband Ostpreußens im Börsensaal veranstalteten Festdiner, zu welchem 300 Einladungen ergangen waren, richtete der Vorsitzende des ostpreußischen Landtages, v. Kraatz-Wiersbau, eine Ansprache an das kaiserliche Paar, auf welche der Kaiser erwiderte. Die Toaste auf die Provinz Ostpreußen und die Stadt Königsberg fanden begeisterten Widerhall, unter den Klängen der Volkshymne ertönten stürmische Hochs auf den Kaiser und die Kaiserin. Bei der Heimfahrt vom Börsensaale nach dem Königlichen Schlosse waren die Straßen glänzend erleuchtet, auf dem ganzen Wege waren die Wagen des Kaisers und der Kaiserin von dichtgedrängten jubelnden Volksmassen umgeben.

Am Abend besuchten der Kronprinz und der Prinz Wilhelm den von den Studirenden der Universität veranstalteten Festcommers im Schützenhause. Der Kronprinz hob in seiner Rede hervor, daß er gern mit der akademischen Jugend verkehre, zumal hier, wo, wie der Kaiser bereits gesagt, das Preußische Königshaus so viel Trübes und so viel Erhebendes erlebt habe. Hinweisend auf die Ereignisse der letzten 10 Jahre in Deutschland, durch welche auch die höchsten Träume übertroffen worden seien, schloß der Kronprinz seine Ansprache mit einem Heil auf den, der dies Alles geschaffen, mit einem Heil dem Kaiser! In die erschallenden stürmischen Hochs fiel nach dem Reiben eines Salamanders die Musik mit den Klängen des „Heil Dir im Siegerkranz" ein. Auf ein von einem Studirenden auf den Kronprinzen ausgebrachtes Hoch erwiderte derselbe, daß sich die Studentenschaft den Sinn treuer Pflichterfüllung und Bescheidenheit bewahren möge, wie ihr das durch hohes Beispiel gezeigt werde. Der Kronprinz schloß mit einem Hoch auf die Albertina. Der Toast eines anderen Studirenden auf den Prinzen Wilhelm wurde von diesem mit einem Hoch auf die Studentenschaft erwidert. Der Kronprinz und Prinz Wilhelm verweilten bis nach 12 Uhr.

Am Montag begab sich der Kaiser früh 9 Uhr zu dem Feldmanöver, welches in dem Terrain westlich von Warzen stattfand, und wohnte demselben zu Pferde auf einer Anhöhe von Preil bei. Nach der bei Poleppen abgehaltenen Kritik kehrte er nach Königsberg zurück. Die Kaiserin besuchte im Laufe des Vormittags verschiedene Wohlthätigkeitsanstalten und empfing die Deputationen des vaterländischen Frauenvereins.

Die Festtage von Königsberg sind bald vorüber. Der Kaiser gedachte heute (Dienstag) sich zur Beiwohnung der Manöver beim 2. Armeecorps über Danzig nach Stettin zu begeben. Das Befinden des Kaisers wird trotz der großen Anstrengungen, welchen sich derselbe zu unterziehen hat, als ein nach jeder Richtung hin erfreuliches geschildert. Die Kaiserin reiste gestern (Montag) Abend bereits von Königsberg ab und gedenkt im Laufe des heutigen Tages von hieraus die Reise direct nach Baden-Baden fortzusetzen und erst im Spätherbst nach Berlin zurückzukehren. Ursprünglich beabsichtigte die Kaiserin bekanntlich, den Kaiser auch nach Stettin zu begleiten. Es scheint, daß die Rücksicht auf ihre noch zu vollendende Kur die Kaiserin dazu geführt hat, von diesem Plane Abstand zu nehmen.

Zur Wahlbewegung.

Offiziös wird uns unter dem 8. d. M. aus Berlin geschrieben:

Ein Montagsblatt stellt die Verordnung wegen Auflösung des Landtages für diese Woche, den Beginn der Session dagegen erst für den November in Aussicht. Beides ist irrthümlich. Die Session soll nach bisherigen Bestimmungen jedenfalls im October eröffnet werden. Die frühe Berufung wird namentlich auch durch die Vorlagen in Betreff des Ankaufs von Eisenbahnen, welche den Hauptgegenstand der parlamentarischen Arbeiten bilden werden, bedingt.

Nach Beendigung der Versammlung liberaler Wahlmänner in Erfurt war seitens des Justizraths Pinkert bei dem Kultusminister a. D. Dr. Falk angefragt worden, ob dieser die Kandidatur anzunehmen geneigt sei. Dr. Falk hat hierauf geantwortet, er werde dieselbe annehmen, sobald er in seinem bisherigen Wahlkreise (Duisburg) nicht wieder gewählt werden würde; später jedoch hat er telegraphisch mitgetheilt, daß er gegen Dr. Weber, den bisherigen Vertreter von Erfurt — und Stadtrath in Berlin, nicht kandidiren würde.

Die Deutsch-Conservativen des Wahlkreises Wernigerode-Oschersleben-Halberstadt haben den Kreisgerichtsdirector v. Kunowski (vom 1. October ab Landgerichts-Director in Halle) und den Ober-Präsidenten der Provinz Hannover, Herrn v. Leipziger als Candidaten aufgestellt.

Die Liberalen des Wahlkreises Gardelegen-Salzwedel haben sich dahin geeinigt, neben dem bisherigen Abgeordneten, dem Gerichtsrath Meinhardt in Salzwedel, den Rechtsanwalt Dr. Witting in Gardelegen als Candidaten für die Landtagswahl aufzustellen. Derselbe bekennt sich zur nationalliberalen Partei.

Halle, den 9. September.

— Der Aufsichtsrath der Cröllwitzer Actien-Papierfabrik beruft die Actionäre der Gesellschaft zur diesjährigen ordentlichen Generalversammlung auf den 9. Oct. Vormittags 11 Uhr nach „Stadt Hamburg". Die Tagesordnung umfaßt folgende Gegenstände: Mittheilung des Geschäftsberichts und der Bilanz über die Geschäftsperiode vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879. Beschlußfassung über Dechargirung der gelegten Rechnung. Wahl von Aufsichtsrathsmitgliedern.

Meteorologische Station.

	8. Sept. 10 U. Ab.	9. Sept. 7 U. Mrg.
Barometer Millim. .	748,37	749,70
Thermometer Celsius	+19,75	+17,50
Rel. Feuchtigkeit . .	73,6%	88,0%
Wind	E1	SW1

9. Sept. 6 Uhr früh. Gestern wiederum ein heiterer, ungemein warmer Tag bei schwachem Südost. Gegen Abend nahm die Bewölkung zu und der Wind wurde südwestlich. Das Barometer ist übernacht gefallen, der Himmel bewölkt, schwacher Südwest, Regen. Therm.: + 14 R. Thaupunkt nach dem Klinkerf. Hygrom.: + 13,8. Wasserwärme der Saale: 15, der Unstrut am 8. Sept. abends: 15.

Wetterber. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola

8. Sept. 8 Uhr morgens. Das Barometer war im mittleren Europa gestiegen, im nördlichen Britannien war es bei eintretendem Südweststurm und Regenwetter stark gefallen. Das heitere, warme Wetter bei meist schwachem Südwinde hielt in Mitteleuropa noch an, im süd- und nordwestlichen Theile hatten zahlreiche Gewitter stattgefunden. Haparanda + 9 Süd leicht bedeckt, Petersburg + 2 Südwest still halb bedeckt, Moskau + 6 Nordwest still wolkenlos, Stockholm + 13 Südost leicht wolkig, Memel + 14 Sudost schwach halb bedeckt, Hamburg + 17 Süd still wolkig, Berlin + 18 Südost leicht wolkenlos, Breslau + 20 Südwest still wolkenlos, Wien + 15 still heiter, München + 15 Ost schwach heiter, Kassel + 17 Südost still heiter, Karlsruhe + 16 Nordost leicht wolkenlos, Krefeld + 19 Südost still wolkig, Paris + 14 still bedeckt.

---

* Der Sturm, welcher das Hochwasser in St. Petersburg veranlaßte, hat an Gebäuden und in den umliegenden Gärten und Parks großen Schaden angerichtet. Viele Dächer wurden demolirt, zahllose Schornsteine herabgestürzt, Bäume entwurzelt und gebrochen oder ihrer Aeste beraubt. Viel schmerzlicher aber ist das Elend, welches über die Tausende der Keller-Bewohner gekommen ist. Diese ohnehin arme Bevölkerung ist ungemein schwer betroffen worden. Neben dem rein materiellen Schaden an Hab und Gut steht der noch größere und dabei unabweisliche Schaden an Gesundheit und Leben; denn jede Ueberschwemmung hat Krankheiten zur Folge. Petersburg hat solche Lage, daß Kellerwohnungen in ihm gar nicht zulässig sein dürften und doch hat es deren kaum weniger als andere Großstädte.

Provinzial-Nachrichten.

± Nordhausen, 8. Septbr. Gestern Nachmittag ist auf der Straße von der Barbarossahöhle nach Steinthalleben zu ein Raubmord begangen worden (s. auch unter Frankenhausen). Der schon seit 26 Jahren im Dienst der Joch'schen Bierbrauerei zu Kelbra stehende Knecht Naback hatte, wie schon so oft, Bier auf einige Ortschaften gefahren. Er führte bei sich eine sogenannte Geldkatze, in welcher er die von den Wirthen empfangenen Gelder verwahrte. Gegen 2 Uhr gestern Nachmittag will man auf dem Wege gesehen haben, daß auf dem Wagen neben Naback ein Fremder gesessen; als das Geschirr in einem zu passirenden Orte ankam, bemerkte man den Führer desselben in der sog. Schoßkelle liegend ermordet vor. Ueber den Verbleib des Fremden ist trotz eifriger Nachforschungen leider noch nichts entdeckt worden.

—z. Sangerhausen, 8. Sept. Die diesjährigen Generalversammlungen des Provinzial-Pestalozzi-Lehrer- und Emeritenkassenvereins sollten ursprünglich in den Tagen vom 29. Sept. bis 1. Oct. hierselbst abgehalten werden. Da jedoch am 30. d. M. die Urwahlen zum Abgeordnetenhause voraussichtlich stattfinden und auf die darauf folgenden Tage, vom 2. bis 4. Oct., wegen des großen Herbstmarktes hierselbst die Versammlungen nicht verlegt werden können, so muß hierfür eine andere Zeit bestimmt werden. Vor der Woche vom 29. Sept. bis 4. Oct. haben aber viele Lehrer der Provinz noch keine Ferien, während für viele andere, besonders Landlehrer die Ferien mit dieser Woche zu Ende gehen. Es sind nun zwischen dem hiesigen Ortsausschuß und den Vorständen der Vereine Berathungen gepflogen worden, welche zu dem Resultate geführt haben, daß der Minister des Innern durch einen Ortsausschuß um nähere Mittheilung über den Tag der Wahl angegangen werden soll. Bestätigt es sich nicht, daß die Wahlen in der Zeit vom 29. September bis 1. October stattfinden, so wird die Generalversammlung an diesen Tagen, sonst aber in der Zeit vom 24. bis 27. September abgehalten werden. In letzterem Falle werden die Bezirksregierungen unserer Provinz gebeten, die Lehrer, welche an den Verhandlungen Theil nehmen wollen, für die Tage vom 24. bis 27. September von ihren dienstlichen Functionen zu dispensiren.

* Vom Harze, 5. Sept. Obgleich bei uns die Roggenernte noch nicht begonnen, so hat es in der Nacht vom 2. zum 3. d. M. doch schon stark gefroren, daß das Kartoffelkraut in den Feldern, Gurken, Bohnen 2c. in den Gärten vollständig erfroren und abgestorben sind. In der Feldmark Wienrode die nur 600 Fuß über dem Meeresspiegel liegt, waren Mais und Bohnen erfroren. Die Halmfrüchte, mit Ausschluß des Roggens, stehen prächtig und würden zu einer guten Ernte Hoffnung geben, wenn wir nur nicht vier Wochen im Jahre zurück wären. Zwar das späte Reifwerden dürfte nicht viel auf sich haben, wir stehen aber vor der Periode der Herbstnebel, die oftmals monatelang andauert und dann nicht selten mit Schneefall abschließt, da könnte es wohl kommen, daß ein Theil der Früchte naß oder im Schnee eingeheimst werden müßte. — In der letzten Zeit hatten wir sehr heiße Tage, das Thermometer zeigte im Schatten 22 Grad, während der Nacht aber fiel es oft wieder bis auf 4, 3, ja auf 1 Grad. — Die Trockniß ist so arg, daß viele Aecker nicht umgepflügt werden können und das Obst massenhaft abfällt. — Die Färberfamilie und die Arbeitsleute in Blankenburg, die durch die Explosion einer Flasche so stark beschädigt worden sind, befinden sich jetzt auf dem Wege der Besserung und steht zu hoffen, daß sie alle am Leben bleiben werden.

— Dem Rechtsanwalt und Notar, Justiz-Rath Goetz zu Naumburg a/S. ist der Rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife verliehen.

□ Frankenhausen, 7. Septbr. Nächsten Sonnabend erhält unser Städtchen auf 2 Tage 1500 Mann Militär-Einquartierung; darunter befindet sich auch der Stab des 36. Regiments. Wir freuen uns schon im Voraus auf die zu erwartenden Militärconcerte, die uns so selten geboten werden. General von Blumenthal wird ebenfalls hier Quartier nehmen und zwar beim Commerzienrath Hornung. — Soeben trifft die Kunde ein, daß heute Nachmittag auf dem Wege zwischen Rottleben und Thalleben ein Geschirrführer, welcher für die Joch'sche Bierbrauerei zu Kelbra Bier nach Oldisleben gefahren habe, auf dem Heimwege ermordet worden sei. Jedenfalls liegt hier ein Raubmord vor, da die Joch'schen Geschirrführer das Bier stets nur gegen baare Casse abliefern dürfen und folglich der Ermordete eine gewisse Summe Geld bei sich geführt haben muß. Das Gericht hat sich behufs Feststellung des Thatbestandes sofort an Ort und Stelle begeben.

— In Gera starb am 7. d. Mts. in noch jugendlichem Alter, an einem Leberleiden, Eisenhardt, Director der Geraer Bank.

Vermischtes.

— [Der Kaiser und Schutzzöllner.] Bei dem Empfang des Kaisers am 3. d. M. auf dem Bahnhofe zu Elbing verweilte der Kaiser längere Zeit bei dem kaufmännischen Verein, der ebenfalls auf dem Bahnhofe Aufstellung genommen hatte, indem er gegen den Verein die Hoffnung aussprach, daß der jetzt sehr darniederliegende Handel sich wohl demnächst heben werde. Beim Anblick der Inschrift: „Tabak und Cigarren" auf einer der zahlreichen Standarten des kaufmännischen Vereins bemerkte der Kaiser: „Kann noch höher besteuert werden." (Der Kaiser ist im Gegensatz zu dem Kronprinzen kein Raucher.)

— [Der Millionste.] Am Montage kurz nach 10 Uhr war die Zahl der verkauften Eintrittskarten zur Berliner Gewerbeausstellung der vollen Million unmittelbar nahe gekommen. Die ...en an den verschiedenen Portalen setzten sich deshalb Verkaufsste... rückens der Zahl in Verbindung und $10\frac{1}{4}$ Uhr wegen des Vo... Portiers plötzlich auf einen wohlbeleibten Herrn stürzten sich die ... Millionste!" und machten denselben dingfest. mit dem Rufe: „De... hm der Herr alsbald die Mittheilung, Anfänglich frappirt n... Besucher der Ausstellung sei und als daß er der 1,000,000ste ... würde, mit Humor auf, und der solcher photographirt werden ...er in der Ausstellung ein Atelier Photograph Karl Günther, welc... den rüstigen Millioneser, aufgeschlagen hat, ging ans We... lle-Alliancestraße, zu pho- Inhaber einer Restauration in der B... tographiren.

— [Schiffsunglück.] Aus London wird ... telegraphisch gemeldet, daß der Glasgower Dampfer „Brest," welcher ... mit 130 Emigranten sich auf der Fahrt von Havre nach Liver... pool befand, am Sonnabend Abend unweit Falmouth gescheitert i... Die Mannschaft und die Passagiere wurden gerettet, bis au... 7 Personen, welche vermißt werden. ...tet. Aus ... Frei... ...mer ...

— [Ein räthselhafter Diebstahl] wird aus Paris beric... der Kasse eines Beamten im Finanzministerium, der an... tag am hellen Tage in ein dem seinigen benachbartes Zi... berufen worden war, um einen Irrthum aufzuklären, ist w... rend der Zeit seiner Abwesenheit, die kaum 5 Minuten dauerte, die Summe von 136,665 Francs in größeren Bankbillets entwendet worden. Es ist weder gelungen, den Thäter zu ermitteln, noch ein Verdachtsmoment ausfindig zu machen.

Lotterie.

Leipzig, 8. Sept. Bei der heute begonnenen Ziehung der 3. Klasse 96. königl. sächs. Landes-Lotterie fielen Gewinne auf folgende Nummern:

50,000 M. auf Nr. 35894.
25,000 M. auf Nr. 91587.
15,000 M. auf Nr. 41723.
5000 M. auf Nr. 45742.
3000 M. auf Nr. 36621 51873 70601 78742 88659.
1000 M. auf Nr. 13707 21038 22230 28651 28702 35776 38948 39248 41034 49554 54305 64747 66488 67568 72159 89731.
500 M. auf Nr. 13411 17064 18569 22457 23190 25681 20205 28413 29124 29836 30621 31663 33827 39507 42380 44228 51077 52191 54663 59739 62901 64310 65572 70595 74130 78792 79472 84807 85093 85644 88638 88975 89161 91363 94448 96981 99452.
300 M. auf Nr. 111 158 212 219 318 610 653 1490 1680 2323 3223 4309 4761 6161 6316 6373 10111 10559 11416 13755 15652 15758 16652 18636 18731 19515 20831 20921 22351 22893 23203 24263 26278 26628 26768 27922 30312 34171 34935 35653 36052 37485 37834 37999 38364 38512 38983 39177 40860 41265 42513 42551 44108 44715 44756 45521 46387 47239 47502 48282 48361 48639 50025 52763 52899 54031 56023 58414 60892 62271 625 6 63863 64315 64779 65360 65725 66010 66326 67079 67190 67499 67924 69392 73096 74278 74879 75098 76783 76947 76964 77941 79842 81472 82555 84662 87659 88097 89270 89322 91426 91568 92030 92281 93873 97673 98117 98933 99391.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Thüringische Bank in Liq. Die Liquidatoren werden Anfang nächsten Monats die erste Rate an die Actionäre zur Vertheilung bringen und zwar in Höhe von 50 Procent.

Halle, 9. Sept. (Bericht des Börsenver.-Secr.) Weizen, 1000 K., geringere Sorten 187—189 M., mittlere 191—196 M., feinere 200 bis 203 M., feiner alter Weizen bis 213 M. Roggen, 1000 K., alter und neuer, 148—156 M. Gerste, 1000 K., entschieden ruhig, Landgerste, geringere, 170—180 M., mittlere 185 bis 190 M., feinere und Chevalier-Gerste 200—220 M., doch sind letztere Preise kaum noch erzielbar. Gerstenmalz, 50 K., 14—14,50 M. Hafer, 1000 K., 147—160 M. Neuer billiger. Hülsenfrüchte, 1000 Kilo, Victoria-Erbsen 215—220 M. Kümmel, 50 Kilo, 29—30 M. Mais, 1000 Kilo, Donau-136 M., amerik. 125 M. Oelsaaten, 1000 K., Rapssaat 212 bis 225 M. Stärke, 50 K., 22,50 M. Spiritus, 10,000 Liter-Procente loco höher, Kartoffel- 56,25 M., Rüben- 53,50 M. Rüböl, 50 K., 26,25 M. gefordert. Solaröl, 50 K., 7,50 M. Malzkeime, 50 K., fremde 4,50 M., hiesige 5,00 M. Futtermehl, 50 K., 6,25—6,50 M. Kleie, Roggen- 5,25 M. Oelkuchen, 50 K., loco und auf Termine 6,50 M.

Halle, 9. Sept. (Bericht von H. Wagner & Sohn.) Wir haben vom heutigen Markte nur einen ruhigen Verkehr zu letztgemeldeten Preisen für Roggen und Weizen zu berichten. Man bezahlte für: Weizen, 12 Säcke à 85 K. br., 201—216 M., geringere und mittlere Waare 180—200 M., Roggen, 12 Säcke à 84 K. br., 150—156 M., feine alte Waare höher gehalten. Gerste, 12 Säcke à 75 K. br. Die Stimmung war heute eine wesentlich mattere und für feinste Sorten letzte Preise nicht mehr zu erreichen, mit gewöhnlicher Waare war es sogar flau. Man bezahlte: gewöhnliche Sorten 156—159 M., bessere 162—168 M., feine und Chev.-Gerste 171—204 M. Hafer, 12 Säcke à 50 K. br., 94—98 M., neue Waare billiger käuflich. Victoria-Erbsen, 12 Säcke à 90 K. br., 204—222 M. Raps, 12 Säcke à 76 K. br., ohne Geschäft. Mais, 1000 K. n., Donau- 130—135 M., amerikanischer 125—130 M. Kümmel, 50 K. br., 29—30 M.

Berliner Börse vom 8. Sept.

Deutsche u. ausländische Fonds und Staatspapiere.

Dtsch. Reichs-Anleihe 98,80 bz
Consol. 4½% Anl. 105,60 bz
do. 4% 98,80 bz
3½% Staats-Sch.-Sch. 95,25 bz
Präm.-Anleihe 1855 151,00 bz
Kur- u. Neum. Pfdbr. 92,75 bz
Sächs. Pfandbr. 4% 97,50 bz
Sächs. Rentenbr. 4% 99,10 bz
Goth. Gr.-Präm.-Pfdbr. 113,00 B
Deutsch Gr.-C.B. Pfdbr. 104,00 B
Preuß. 5% Bod.-Pfdbr. 102,50 bz
do. Central do. 111,00 bz
do. Hyp.-Act. do. 101,00 bzG
Russ. Boden-Cr. do. 78,40 bz
do. Central do. do. 77,60 bzB
Amerik. Bonds 5% fd. 101,60 bz
Oest. Pap.-Rente 57,40 bzB
do. Silber-Rente 58,80 bzG
Italienische Rente 79,50 bz
Rumänier 8% 107,00 bz
Russ.-Engl. 5% 1872 — —

Eisenbahn-Stamm-Actien

Bergisch-Märkische 92,40 bz
Berlin-Anhalter 97,75 bzG
Berlin-Görlitzer 17,00 bzG
Berlin-Hamburger 174,00 bz
Berl.-Potsd.-Mgdb. 94,50 bz
Cöln-Mindener 138,75 bz
Halle-Sorau-Guben 13,75 bzG
Magdb.-Halberst. 139,90 bz
do. Stamm-Pr. B. 86,00 bz
do. do. C. 115,50 bG
Oberschlesische A u. C 157,40 bz
do. Lit. B gar. 138,50 bz
Kaschau-Oderberg 47,25 bz
Thüringer Lit. A. 136,90 bz
do. Lit. B. gar. 96,50 bzB
do. Lit. C. gar. 103,90 bz
Saalbahn St.-Pr. 31,50 bzG
Oest.-Südbahn (Lomb.) — —
Rumänier 87,80 bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Acten und Obligationen.

4½% Brg.-Märk. VI. 102,00 bzG
4½% do. VII. 101,60 bz
4½% do. VIII. 102,10 bz
5% do. IX. 105,60 bz
4½% Berl.-Anhalt. C. 102,00 bz
4½% Ber.-P.-Magb. F. — —
Berl.-Stettin gar. IV. 103,40 bz
do. VII. 101,50 bz
4½% Cöln-Mind. VI. 102,20 bzB
4½% Halle-Sor.-G. gar. 103,00 bz
4½% Mgdb.-Leipz. A. 103,00 B
4% do. do. B. 96,90 bz
5% Mainz-Ludwh. 76 104,40 bzG
4½% Oberschl. H. 102,50 bz
4½% do. 1879 102,00 bz
5% do. Cos. Odbg. — —
5% Kaschau-Oderberg 63,40 bzG
4½% Rechte Oderufer 102,25 G
4½% Rheinische 102,00 B
4½% Rhein.-Nahe gar. 102,75 G
4½% Thüringer IV. S. — —
4½% do. V. S. — —

Bank- u. Industrie-Actien.

Darmst. Bank 131,25 bz
Disconto-Comm. 154,00 bz
Leipz. Credit-Anst. 134,90 bz
Magdeb. Privatbank — —
Meininger Credit-Bk. 82,60 bzG
Oest. Credit-Anstalt — —
Reichsbank 155,00 B
Sächs. Bank 111,00 bz
Schles. Bank-Verein 96,75 B
Weimarische Bank 37,75 bz
Dessauer Gas 158,00 G
Kön.- u. Laurahütte 84,90 bz
Phönix Bergw. 58,50 bzB
do. Lit. B. 42,50 G
Dortmunder Union 15,10 G
Bochumer Gußstahl 59,75 bzG
Hörd. Hütten-Verein 45,10 bz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18790910013/fragment/page=0003
DFG

!!Neues Atelier!!

Wie seit länger als 10 Jahren in vielen großen Städten Deutschlands, eröffne ich heute auch in Halle unter der Firma:

Wiener Photographie-Atelier

in der **Großen Ulrichsstraße Nr. 52, hofwärts,** ein photographisches Geschäft, welches den Zweck hat, **wirklich gute Photographien** durch **billige Preise** auch dem größeren Publikum zugänglich zu machen.

Ich liefere **schön** und **sauber** unter Garantie für **Aehnlichkeit** und **Haltbarkeit**

12 Albumbilder schon für 2 Mark.

Sämmtliche Bilder werden **sauber retouchirt** und solche, die nicht gefallen, bereitwilligst zurückgenommen.

Große Bilder zu entsprechend billigen Preisen bei **künstlerischer Ausführung.** Gruppen, Reproductionen jeder Art.

Ich bitte die Bewohner Halle's um Wohlwollen und geneigten Zuspruch.

Aufnahmen täglich von 8 Uhr Morgens bis Abends.

Probebilder im Atelier und in meinen Schaukästen am Hause **gr. Ulrichsstraße 52.**

Hochachtungsvoll

Hermann Ramm, Photograph.

P. P.

Um den geehrten Herrschaften bei dem Einkauf von **Möbel-Ausstattungen** die Auswahl zu erleichtern werde von heute ab stets **5 complett eingerichtete hochherrschaftliche Zimmereinrichtungen** zur gefl. Ansicht bereit halten.

1 reich geschnitzter antik eichener Speisesaal.
1 elegantes modernes Damenzimmer in schwarz-matt.
1 großer Salon in nußbaum (reich).
1 Wohnzimmer do. (einfach).
1 Schlafzimmer in mahagoni.

Gleichzeitig empfehle mein größtes Lager **selbstgefertigter Möbel.** — Für Wiederverkäufer große Auswahl von **Stühlen** und **Sofagestellen.**

Fr. Naumann's
Möbelfabrik und Magazine,

Rathhausgasse 15 und kl. Sandberg 2.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlaube ich mir einem hochgeehrten Publikum von Halle a/S. und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage **im Hause des Herrn Conditor Lehmann hier, Leipzigerstr. 105,** ein

Tuch-, Buckskin- und Herren-Confections-Geschäft

nach Maaß, verbunden mit einem **gut assortirten Lager besserer fertiger Herrengarderobe** eröffnete.

Eine **eigene Werkstatt** mit **tüchtigen Kräften,** unter Leitung eines **sehr bewährten Zuschneiders,** setzen mich in den Stand, **Bestellungen nach Maaß unter Garantie des Gutsitzens** auf das **Eleganteste** u. **Beste zu sehr soliden Preisen** auszuführen.

Indem ich **reellste Bedienung** zusichere, bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und zeichne Hochachtungsvoll

Halle a/S., den 7. September 1879.

J. Werner.

Jeden Bandwurm mit Kopf

entferne in 1—2 Stunden, ohne jede Vor- oder Hungercur. Das Mittel ist leicht und angenehm, auch bei Kindern von 1 Jahr an zu gebrauchen. Für den wirklichen Erfolg leiste **Garantie.** Die meisten Menschen leiden daran, ohne es zu wissen und werden größtentheils als Blutarme oder Bleichsüchtige behandelt. Kennzeichen sind: Abgang nudelartiger Glieder, Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeit, Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Kopfschmerzen, unregelmäßiger Stuhlgang, Zucken im After, wellenartige Bewegungen und saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen. Auch ertheile Rath in

Unterleibs- und Hautkrankheiten,

Hautausschlägen. Auch brieflich! Adresse ist

Hugo Geissler, Dresden.

In **Halle** bin ich zu sprechen nur **Freitag den 12. September** von 9—4 Uhr im **Hôtel „Goldener Ring"** am Markt.

Für Haarleidende!

Sowie das Haar des Menschen vorzüglichste äußere Zierde ist, ebenso verunstaltet ein kahler Schädel selbst den schönsten Kopf. Durch eingehende gründliche Studien, sowie durch eine langjährige Praxis gelingt es mir in den meisten Fällen, wenn sich derartig Leidende an mich wenden, die im Schlaf ruhenden Organe (Hornsubstanz — Haarzwiebeln) der schaffenden Natur wieder dienstbar zu machen. Warne aber Jeden, zu glauben, daß ich auf einen **vollständig** kahlen Schädel einen üppigen Haarwuchs hervorzurufen im Stande wäre, da dies ebenso unmöglich, als wenn der Landmann Korn auf einen Felsen säet und dann auf eine gute Ernte hoffen wollte. Ebenso unmöglich ist es, die durch hohes Alter (60—70 Jahre) bedingte Erbleichung des Kopf- resp. Barthaares zu inhibiren; wohl aber ist es unter allen Umständen möglich, bei **frühzeitiger** Ergrauung die natürliche Haarfarbe wieder herzustellen. Gleichzeitig empfehle meine Brochüre: „Das menschliche Haar", welche gegen Einsendung von 40 Pfg. von mir zu beziehen ist. Um den vielfachen Wünschen nachzukommen, bin ich **Donnerstag den 11. und Freitag den 12. September cr.** in **Halle a/S., „Hôtel Stadt Hamburg",** zu sprechen.

Siggelkow, Hamburg, Kapellenstraße 2.

Staaken in jeder Länge offerirt zu allerbilligsten Preisen

Gustav Messmer.

Zu Ausstattungen

empfiehlt sein großes Lager in nur Prima-Qualitäten

Bettdrelle und feinste Daunenköper in federdichter Waare, Bettbreite, zu äußerst billigen Preisen.
Leinene und baumwollene Damaste in voller Breite, auffallend schwere Qualität.
Bielefelder Leinen ohne Naht zu Betttüchern, Handtücher, Tafelgedecke in großer Musterauswahl und schwerer Qualität zu billigen Preisen.
Einzelne Tischtücher. Servietten und Handtücher werden für jeden annehmbaren Preis abgegeben.
Bettfedern und Daunen staub- und fettfrei.

Adolf Sternfeld,
Leinen-, Baumwollenwaaren- und Bettfedern-Handlung,
Große Ulrichsstraße 60.

Richard Schnabel in Leipzig,

7 Wintergartenstraße 7, neben dem „Schützenhause",

empfiehlt

Kronleuchter für Gas, Petroleum und Kerzen.

Petroleum-Salon-Lampen, Petroleum-Hänge-Lampen, Petroleum-Tisch-Lampen, Petroleum-Ampeln, farbig,
Petroleum-Billard-Lampen, Petroleum-Doppel-Arme, Petroleum-Hand-Lampen, Petroleum-Wand-Lampen,
Petroleum-Spiegel-Lampen, Petroleum-Nacht-Lampen, Petroleum-Laternen, Petroleum-Oefen.

Illustrirter Preis-Courant gratis!

Specialität: Vollständige Küchen- und Wirthschafts-Einrichtungen für Privat, Haushalte, Rittergüter, Hotels, Gastwirthschaften, Conditoreien etc.

Gründliche Reparaturen für Nähmaschinen

aller Systeme werden **sofort prompt** und **billig** ausgeführt.

G. Neidlinger, Halle a. S., gr. Schlamm 10B.

Max Koestler,

Buch- u. Kunsthdlg., 9. Poststrasse 9,

empfiehlt grösste Auswahl von **ff. Oeldruckbildern, Kupferstichen, Photographien** in allen Formaten, in Barock- und anderen Rahmen. **Billigste Preise!**

Patent-Korkzieher!

Geringe Kraft erforderlich beim Aufziehen; kein Zerbrechen der Flasche; kein Aufrühren des Inhalts; Korke bleiben unverletzt.

Preis pr. Stück 2 Mark empfiehlt

J. R. Gessner,
vorm. A. Haussengler,
gr. Steinstr. 10.

Gothaer Pferde-Lotterie.

Ziehung 25. Sept. 1879.

18 Haupt-Gewinne i. W. von **1000—10,000** Mk. und 882 kleinere Gewinne im Gesammtwerthe von **60,500 Mk.**

Diese **sehr beliebten** Loose sind à Stück 3 Mk. zu haben bei **O. Winkelmann,** Leipzigerstr. 4 und in den Cigarren-Geschäften von **J. Neumann** in **Halle a/S.,** **William Kohl** in **Landsberg,** **L. Schmidt** in **Brehna,** **F. E. Appelt,** Gastwirth in **Roitzsch,** **Emil Angermann** und **Wilh. Löchel** in **Löbejün,** **Carl Brandt** in **Teutschenthal,** **F. H. Langenberg** in **Lauchstädt,** **Gust. Schöneburg** in **Bibra,** **Carl Schreck,** Karschmied in **Roßleben,** **Carl Beyer,** Gastwirth in **Wiehe,** **A. Mahler** in **Dürrenberg,** **Emil Rackwitz** in **Zorbau** bei Weißenfels.

Ziehung am 30. September 1879

der zweiten

Silber-Lotterie

Genehmigt durch Ministerial-Erlass für die ganze Monarchie. Von Seiten der **Palmengarten-Gesellschaft** in **Frankfurt a. M.** ist, im Verein mit Künstlern u. Kunstfreunden eine reiche Auswahl der feinsten Luxus- u. Gebrauchsgegenständen, in massivem, ächten Silber angekauft worden, welche mittelst Verloosung zur Vertheilung kommen.

Erster Hauptgewinn: Eine prachtvolle und reiche Silberausstattung für eine **elegante** Haushaltung, bestehend aus einem Tafelaufsatz. Blumenkorb mit Tritonen. **Ein** Thee- und Caffee-Service auf Präsentirbrett. Eine Schatulle in Ebenholz mit 9 Dutzend eleganten Tafelbestecken.

Zweiter Hauptgewinn: Eine vollständige Silber-Ausstattung für eine Thee- u. Caffee-Gesellschaft, bestehend aus: grossem Plateau mit Theekanne, Caffeekanne, Milchkanne, Zuckerschale. Eine Schatulle in Ebenholz, enthaltend 36 diverse Löffel und 36 diverse Dessertmesser u. Gabeln etc.

Fernere Gewinne: Zwei grosse Girandoles. Ein grosser Theewasserkessel. Schwer silberne Fruchtschale, Confectschale, Obstschale, Bonbonschale. Ein modernes Caffee- und Thee-Service mit Präsentirbrett. Massiv silberne Tafelleuchter, Ein vergoldetes Dejeuner mit Plateau. Eine Garnitur Tafelaufsätze. Ein Humpen. Zwei Confectkörbe. Eine vergoldete Terrine. Zwei Kuchenkörbe Ein Tafelaufsatz. Ein Pokal. **Eine** Cassete mit 8 Dutzend Dessertbestecke. 4 Etuis je 12 elegante Tafelmesser, Gabeln, Löffel. 3 Etuis à 12 vergoldete Obstmesser mit Silberklingen, 12 Etuis mit je 1 Dutzend schweren und reichverzierten Dessertmesser, Dessertgabeln, Dessertlöffel, Eislöffel, Theelöffel, Caffeelöffel, Moccalöffel. 10 Gewinne je eine massives Zuckerdose. 10 mal ein Bierseidel mit Silberdeckel. 10 mal ein Zuckerkörbchen, 20 Mal eine Zuckerschale. 50 Etuis je 12 Essilöffel, 100 Etuis je 6 Essilöffel, 50 Etui je 1 Suppenvorlegelöffel, 100 Etui je 1 Tischbesteck, 10 Etuis je ein Salatbesteck. 10 Etuis je 12 Theelöffel, Zuckerzange u. Theeseiher. 50 Etuis je eine Tortenschaufel. 75 Etuis je ein Tranchirbesteck. 100 Etuis je 12 Caffeelöffel. 100 Etuis je 12 Dessertmesser, 250 Etuis je 6 Caffeelöffel.

Um allen auf dieses Unternehmen bezüglichen Anfragen Genüge zu leisten, stehen Jedermann gedruckte Verloosungspläne zur Verfügung. —

Die geehrten Leserinnen und Leser dieser Annonce werden ersucht, sogleich mittelst Postkarte ihre Adresse anzugeben, die unterzeichnete Gesellschaft wird sich ein Vergnügen daraus machen, dieses Programm gratis und franco an Sie zu übersenden.

Auf jedem Loos ist der hauptsächlichste Inhalt des Planes abgedruckt, namentlich ist den auswärtigen Theilnehmern genügende Sicherheit gegeben, dass ihnen sofort nach der Ziehung die Gewinnliste zukommt. Ferner erfolgt die Zusendung der Gewinne von der Gesellschaft direct an die Gewinner.

Den Bestellungen auf Loose à 3 Mark ist der Betrag beizufügen und sind solche franco zu richten an die

Palmengarten-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Grabmonumente

Emil Schober, Klausthorvorstadt 1.

Hôtel Rheinischer Hof,

Halle a/S., Leipzigerstrasse 71.

Portier an jedem Eisenbahnzuge, billigste Preise. **A. Riedel.**

Thieme's Garten.

Heute Mittwoch Abend 7 Uhr

Speckkuchen.

Nesse's Restaurant, Poststr.

empfiehlt **Berliner Weissbier.**

Stenogr. Verein nach Stolze.
Mittw. 8 Uhr „Gambrinus", Bärgasse.

Jahn'scher Turnverein
Sommerturnlocal
„Paradies".
8—10 Uhr Abs. Uebung.
Der Vorstand.

Bei der voraussichtl. groß. Härte d. Rübenbodens

in diesem Jahre wird das Aufraden der Rüben mit großen Schwierigkeiten verknüpft sein und wir erlauben uns deshalb auf unsere **Rübenhebemaschine** hinzuweisen.

Die Maschine hebt **alle Rüben auf, läßt keine stehen, bricht keine ab** und ist in ihrer Widerstandsfähigkeit **auf die größte Härte des Bodens berechnet.**

Daß beim Aufgraben mit der Maschine circa 10 Centner Rüben pro Morgen mehr aufgegraben werden, daß der Acker den athmosphärischen Einflüssen zugänglich gemacht wird, sind weitere gute Wirkungen des Instruments.

Es haben zwar einige unserer Concurrenten die Güte gehabt, unsere Rübenheber nachzubauen, indessen haben wir die Freude, zu beobachten, daß unsern Rübenheber doch überall entschieden der Vorzug gegeben wird, wie das auch aus triftigen Gründen nicht anders sein kann.

Wir bitten um geneigte frühzeitige Aufträge. Cataloge, Preislisten ꝛc. umgehend.

W. Siedersleben & Co.,
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen,
Specialität: Rübenculur-Geräthe.
Bernburg — Anhalt.

Dank.

Allen denjenigen edlen Menschenfreunden in der Nähe und Ferne, die bei meinem schwer betroffenen Unglücke, durch Blitzschlag, mich und meine zahlreiche Familie mit Wohlthaten so reichlich unterstützten, sage ich hierdurch meinen besten und aufrichtigsten Dank. Gott wolle alle die milden Geber und auch meine lieben Collegen vor ähnlichem Unglücke bewahren.

Reinsdorf, den 4. Sept. 1879.

K. Rödler, Windmüller.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Mit Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18790910013/fragment/page=0004